

— (Der diesjährige Verbandstag der Freiwilligen Feuerwehren im Bezirke Ramez) findet voraussichtlich am 4. Juli in Oberlichtenau statt.

Kleindittmannsdorf. (Unglücksfall.) Durch unvorsichtige Handhabung der Sägemaschine geriet am 5. Mai mittags die 17 Jahre alte Frieda Rood in Kleindittmannsdorf mit der rechten Hand unter die Messer der im Betriebe befindlichen Maschine. Der vom Bestelgang nach Pulsnitz zurückkehrende Sanbrieftreger Hase, welcher im Sanitätswesen (Kolonne Pulsnitz) ausgebildet ist, leistete durch Anlegen von Verband und Notverband die erste Hilfe und sorgte für schnellste Ueberführung nach dem Städtischen Krankenhaus Pulsnitz, wo die Herren Dr. med. Haufe, sowie Dr. med. Schöne dem behaunten jungen Mädchen weitere ärztliche Hilfe leisteten.

Dhorn. (Das 50jährige Jubiläum des Militärvereins Dhorn) am 28., 29. und 30. April hat einen glanzvollen Verlauf genommen. Die Feier bestand am ersten Abend in einem Konzert der Kapelle des 1. Jäger-Bataillons Inf.-Regts. Nr. 10, dessen Vorträge durch einen Prolog des Kameraden Koffner und durch die Festrede des Ehrenmitglieds Oberförster Ruffig unterbrochen wurden. Im Verlaufe des Abends überbrachte ferner Geheimrat Dr. Gebhardt, Dresden, die Glückwünsche des Bundespräsidenten, weiter überreichte Bezirksvorsteher Heine, Pulsnitz, 40 000 Mark als Jubiläumsgabe der Brudervereine des Bezirkes. Eine besondere Aufmerksamkeit wurde den noch lebenden Vereinsgründern durch ihre Ernennung zu Ehrenmitgliedern bereitet. Am Sonntag, 29. April, fand eine Feier am Arriegerdenkmal und Waldgottesdienst, bei dem Pfarrer Ehrler die Festpredigt hielt. Mit einer Tanzgesellschaft am Montagabend nahm dann die Feier ihren Abschluß.

— (Tagung des Einzelhandels.) Wie wir aus Kreisen des Handels und Gewerbes erfahren, findet am Sonntag, den 10. Juni, in Baugen auch in diesem Jahre eine Tagung des ostböhmerischen Einzelhandels statt, anlässlich welcher namhafte Vertreter des Einzelhandels und Gewerbes über dessen gegenwärtige Lage und Zukunftsaussichten das Wort ergreifen werden und zu der ebenfalls alle in Betracht kommenden behördlichen Organe sowie die Preisprüfungsstellen besonders eingeladen werden sollen. Näheres hierüber wird in den kommenden Tagen veröffentlicht.

Eltra. (Erholungsheim.) Seit 1. Mai ist seitens des Frauendank das Schloß Eltra wieder als Erholungsheim für Kriegsbeschädigte, Witwen und Hinterbliebene in Betrieb genommen worden.

— (Schweres Autounglück.) Am Sonntag nachmittag gegen 4 1/2 Uhr fuhr der mit fünf Personen besetzte Kraftwagen des Theaterdirektors Feuer aus Baugen in der Nähe der Haltestelle Jöhlich unweit Böbau beim Ausbiegen vor spielenden Kindern gegen einen Wellstein, wodurch drei Insassen, und zwar die Schauspieler Rudolf Busch vom Palasttheater in Görlitz, Bach von demselben Theater und der Filmschauspieler Fernando aus Baugen, herausgeschleudert wurden. Busch war auf der Stelle tot. Fernando wurde schwer verletzt ins Böbauer Krankenhaus übergeführt, wo er inzwischen gestorben ist, während Bach mit leichteren Verletzungen davonkam. Der Besitzer des Kraftwagens, Direktor Feuer, und ein Fräulein Meininger aus Görlitz blieben unverletzt.

Dresden. (Gattenmord.) Am Sonntag nachmittag wurde in einer Wohnung der Münzgasse ein schweres Verbrechen aufgedeckt. Der dort wohnende 63 jährige Arbeiter Karl Krause lebte mit seiner 47 jährigen Ehefrau in unglücklicher Ehe. Besonders wegen eines bei dem Ehepaar wohnenden Kriegel kam es oft zu Streitigkeiten. Am Donnerstag hörten die Nachbarn besonders heftiges Streiten und Gepolter. Dann wurde es auffallend still. Krause verließ am Donnerstag und Freitag mehrfach seine Wohnung, schaffte gefüllte Säcke weg, brachte auch Möbelstücke fort. Wie sich später herausstellte, hatte er verschiedene Gegenstände verkauft, um sich von deren Erlöse Alkohol zu kaufen. Einer Siubennachbarn erklärte Krause auf deren Anfrage am Sonntagabend nachmittag, seine Frau schlafe. Man beobachtete aber doch die Polizei, die am Samstag in die Wohnung eindrang. Man fand Frau Krause schlafend im Bette, wie sich herausstellte, war sie von ihrem Manne mit dem Beile erschlagen und dann ins Bett gelegt worden. Als Krause heimkehrte, wurde er verhaftet.

Dresden. (Eine jugendliche Lebensretterin.) Am Freitag nachmittag bemerkte ein über die Friedrich August-Brücke gehendes etwa 17 jähriges Mädchen, daß ein etwa 6 jähriges Mädchen in die ziemlich hochgehende Elbe gefallen war und vom Strome fortgetrieben wurde. Die Erwachsene eilte sofort zum Ufer zu, sprang dem im Wasser treibenden Kinde nach und vermochte es zu retten.

Dresden. (Vergeht die Deutsche Notgemeinschaft nicht.) Das Ministerium des Innern hat genehmigt, daß der Sächsischen Landesauschuh der Deutschen Notgemeinschaft bis auf weiteres fortsetzt. Es ist dringend zu wünschen, daß der in vielen Wohlfahrtsbezirken vorhandene Sammelleiter zum Wohle der Bedürftigen am Orte weiter anhält, zumal die Not der nur auf ganz dürftige Einkommen angewiesene ins Unermeßliche gestiegen ist und die amt-

liche Wohlfahrtspflege dringend der Ergänzung durch die private Wohltätigkeit bedarf. Alle Sammelleiter dienen ohne Abzug dringlichen Unterstützungszwecken. Ihr Wohltäter und Geldverdiener vergeht deshalb neben der Ruhrhilfe die Deutsche Notgemeinschaft nicht, die Berufung ist, die bitterste Not lindern zu helfen. Spenden nehmen insbesondere die Wohlfahrtsämter in den Städten und bei den Amtshauptmannschaften sowie alle Gemeindebehörden entgegen.

Dresden. (Der Muttertag.) Der Plan, die Mutter jeden zweiten Sonntag des Mai, also dieses Jahr am 13. Mai, wie seit Jahren in Amerika, jetzt auch in ganz Deutschland besonders zu ehren, nimmt nunmehr feste Gestalt an. Die Blume, die jeder — der Erwachsene, wie das Kind — an diesem Tage zu Ehren der Mutter tragen soll, ist ganz beliebig zu wählen. Es können auch Feld- und Wiesblumen sein. Nur sind farbige Blumen zur Ehrung der noch Lebenden, welche zum Gedächtnis der toten Mutter vorgeschrieben. Auch die Muttergräber sollen mit Blumen geschmückt werden.

Serenus. (Ein lustiger Wagnis, der bei den zahlreichen Zuschauern große Fellerkeit auslöste, spielte sich kürzlich mittags Punkt 12 Uhr vor dem hiesigen G. Amt ab. In langem Zuge wallfahrten bedächtigen Schrittes gegen 20 männliche Gestalten, sämtlich angetan mit altväterlichen schwarzen Röcken, Zylinder, Regenköpfe, Allentische und großer Brille, nach dem G. Amt und dort mit großer Umständlichkeit in dem Eingang einzeln verschwand. Bei näherer Beschäftigung erkannte man in den würdigen Herren die Studenten des hiesigen theologischen Seminars, die sich bei einem ihrer musikalischen Umzüge in vergangener Woche etwas verspätet hatten, mit dem Auge des Gesetzes in Konflikt geraten waren und jetzt nach acht Tagen das ihnen zugewiesene Strafmandat in Höhe von 350 Mark bezahlen wollten. Als sie sämtlich im Amtszimmer versammelt waren, erhoben vier der Angeklagten, äußerlich durch weiße Arm- und Halsbinden gekennzeichnet, gegen den Strafantrag Einspruch und dieser wurde nach erbrachtem Alibiweis zurückgezogen. Die übrigen schritten dann zur Begleichung der Summe, indem sie aus ihren Allentischen Ein-, Zwei- und Fünfmarscheine in wüstem Durcheinander auf den Tisch warfen. Nach Durchzählung des Geldes traten sie ihren Heimweg an, ohne daß es zu einem Zwischenfall gekommen wäre.

Pirna. (Tagung der Volkspartei.) Im Anschluß an das kürzlich in diesem Blatt erschienene kurze Referat über den Wahlkreisvertretertag in Pirna seien noch einige Zeilen hinzugefügt. Außer dem bereits erwähnten Redner, Erz. Dr. Heinze, Reichsjustizminister, sprachen noch der Reichstagsabgeordnete Herr D. Eberling über: „Wie siehts mit der Kulturfrage, insbesondere mit dem Reichschulgesetz?“, ferner die Herren Landtagsabgeordnete Dr. Kaiser über: Landespolitik und Politik der Landtagsfraktion und schließlich Herr Dr. Schneider über Wirtschafts- und Finanzpolitik. Sämtliche Redner brachten des Belehrenden und der Aufklärung die Fülle und gaben uns ein treffliches Bild über all' das Glend und all' die Not im weiteren und engeren Vaterlande. Doch auch ein kleiner Hoffnungsstrahl auf evtl. bessere Zeiten, d. h. wenn das deutsche Volk will und sich einig zeigt, ließ sich ganz in der Ferne erspähen.

Chemnitz. (Ein Liebesdrama.) Im Hausflur eines Hauses an der Schöpauer Straße hatte der 33 jährige, aus Triberg in Baden gebürtige Ingenieur Berneth morgens einer ihm bekannten 23 jährigen Stenotypistin aufgelauert. Als das Mädchen im Hausflur erschien, um in das Geschäft zu gehen, feuerte der von dem Mädchen abgewiesene Liebhaber einen Schuß ab, durch den das Mädchen schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt wurde. Der Täter verübte danach Selbstmord, indem er sich mit einem Rasiermesser die Kehle durchschnitt.

Leipzig. (Jubiläum des Buchdrucker-Technikums.) Die Feier seines 25 jährigen Bestehens begeht am 19. Mai das von dem Buchdruckerbesitzer Julius Mäser in Leipzig begründete Technikum für Buchdrucker. Das Jubiläum, zu dem sich bereits eine große Anzahl ehemaliger Schüler angemeldet haben, soll in einfachsten, dem Ernste der Zeit entsprechenden Formen ausgearbeitet werden.

Aue. (Die Feier ihres 300 jährigen Bestehens) beging die hiesige Fleischer-Zunftung durch einen Festakt mit anschließender Bannerweihe.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

— (In England hat die französisch-belgische Note keinerlei günstige Beurteilung gefunden.) Die in der Presse zum Ausdruck kommende öffentliche Meinung betont ganz entschieden, daß der Schritt Poincarés, dem sich Belgien wohl doch nur gezwungenermaßen anschloß, die ohnehin schon zwischen den Alliierten bestehende schwierige Lage noch verschärft habe. Es ist ein offenes Geheimnis, daß von Seiten des Londoner Auswärtigen Amtes große Anstrengungen gemacht worden sind, Frankreich von einer überhasteten Verantwortung der deutschen Vorschläge abzuhalten, um auf diese Weise wieder einmal einen Kollektivschritt der Entente zu ermöglichen. Man scheint sogar mit dem Gedanken

umzugehen, Frankreichs Intransigenz dadurch zu bekräften, daß man die Frage der Verschulbung Frankreichs an England und die Vereinigten Staaten erneut vorbringt. Dieser Gedanke in die Tat umgesetzt, könnte allerdings auch für Deutschland höchst unerwünschte Folgen haben. In welcher Form England nun seinerseits die deutsche Note beantworten wird, steht noch nicht fest. Möglicherweise begnügt es sich mit einer einfachen Bestätigung und überläßt es den Verhandlungen des Ober- und Unterhauses, die beide im Verlaufe der Woche mit der Ruhrfrage zusammenhängende Beratungsgegenstände auf der Tagesordnung stehen haben, den Kommentar zu dieser Benachrichtigung zu geben.

— (Die Sturmfragen im Preussischen Landtag), die sogar dazu führten, daß die Kriminalpolitische Kommission zwangsweise aus dem Sitzungssaal entfernt und andere inhaft nahen, bewiesen mit krasser Deutlichkeit, auf welchem Grad des Niedergangs der Parlamentarismus in Deutschland bereits angelangt ist. Diese Vorgänge werden gerade die begehrtesten Anhänger des Parlamentarismus zwingen, diese Errungenschaft mit solchen Schranken und Sicherungen zu versehen, daß nachher das schöne Wort nicht mehr in Geltung bleibt, daß wir uns im demokratisch regierten Land der Welt befinden. Für Deutschland ist das parlamentarische Regime westlicher Prägung ohne dies ein Unbüg, und es hatte auf die Dauer wohl nicht der Exzesse der Moskauer bedurft, um dem deutschen Volk und vor allem den Preußen die Erkenntnis beizubringen, daß dieses Geschenk der Revolution nicht so einfach genossen wird, wie es dargebracht wurde.

Kiel, 7. Mai. (Eine Rede Dr. Luthers in Kiel.) Der Reichsanwalt für Ernährung und Landwirtschaft Dr. Luthers sprach am Sonntagabend vor Vereitern aller Wirtschaftskreise über das Thema: „Deutschland und das Ruhrgebiet“. An Rhein und Ruhr sei durch den passiven Widerstand ein Damm errichtet worden, damit die französische Sturmflut nicht das dahinter liegende Land zerstöre, und nun gilt es für das ganze deutsche Volk, den Kämpfern im Westen Hilfe zu bringen. Der Kampf sei eine Lebensfrage für das ganze deutsche Volk, das sich seinen gerechten Verpflichtungen durchaus nicht entziehen

Frankreich.

Paris, 6. Mai. (Die Antwort Frankreichs überreicht.) Die französische Antwortnote an Deutschland, die mit der belgischen wörtlich übereinstimmt, ist Sonntagabend 8 Uhr dem deutschen Geschäftsträger in Paris überreicht worden. Sie ist ein längeres Schriftstück in der Form eines Antwortschreibens auf die deutschen Vorschläge. Die Note ist ausgefüllt mit einer ausführlichen Polemik gegen die deutschen Vorschläge, die abgelehnt werden.

— (Höllein in der Gewalt Poincarés.) Der „Matin“ schreibt: Der Kommunist Cohn und seine Mitangeklagten, die sich gegenwärtig im Saal befinden, sollen heute vormittag in Freiheit gesetzt werden. Nur zwei der politischen Gefangenen (Gabriel Péci und Raporte), die wegen Aufregung der Soldaten zum Ungehorsam angeklagt sind, sowie der deutsche Reichstagsabgeordnete Höllein, werden nicht entlassen.

— (Dieser Mann gehört an den Galgen.) Der „Figaro“ veröffentlicht ein Interview, das ihm Dornen erteilt hatte. Dornen erklärte, daß Frankreich von Preußen nie etwas freiwillig bekommen werde. Preußen denke daran, den Krieg wieder aufzunehmen. Die Rheinlande seien fränkischer Ursprungs. Sie seien schon einmal latinisiert gewesen, sie hätten eine alte Tradition, die dem Deutschland feindlich gegenüber sei. Die Reichskammer des Rheinlandes, wenn die Ruhr und Frankfurt mitgerechnet würden, wären im Stande, allein die Reparationsschuld aufzubringen.

England.

London, 8. Mai. (Das Ergebnis des englischen Kabinettsrates.) Das englische Kabinet hat am Montag unter dem Vorsitz Lord Curzon in mehrstündigen Beratungen den Konflikt mit Rußland und die deutsche Reparationsnote eingehend besprochen. Der Schatzkanzler hatte einige Fragen im Unterhause über die Stellung Englands zu den deutschen Vorschlägen mit der Mitteilung beantwortet, daß er am Dienstag im Unterhause eine Erklärung über die Stellungnahme der englischen Regierung abgeben werde. Unmittelbar nach Schluß des Ministerrates gab Reuters folgende halbamtliche Information über das Ergebnis der Beratungen bekannt: „Die englische Regierung wird beim Beispiel Frankreichs folgen und die deutsche Note in einer eigenen Note beantworten. Diese Note ist dazu bestimmt, klar zu legen, daß das deutsche Angebot unbefriedigend und ungenügend ist. Es wird trotzdem nicht auf einer Ablehnung bestanden, sondern man wird den Versuch unternehmen, mit dieser Note die Eröffnung von Verhandlungen zwischen Deutschland und der Alliierten herbeizuführen.“

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 5. Mai.

Arbeiterrechtsfragen.

Der Reichstag setzte am Sonntag die Aussprache beim Reichsarbeitsministerium fort. Zunächst erledigte er einige kleine Vorlagen sozialpolitischen und bantechischen Charakters. So wurde z. B. bestimmt, daß das Grundkapital einer Aktiengesellschaft mindestens 5 Millionen Mark betragen muß. Der Gegenstand

Erhöhten
Arbeits
Beschle
Arbeits
fordert,
bespre
weiter
der Sch
dunnsid
bürgerli
ten die
Die Un
rufflich
Die J
der Be
an der
mäßig
Arbeits
hin, die
wurde,
manches
Berfide
brückt.
fragen

mit der
Tätigke
geschloß
kurzer
früher,
dene W
selber n
Einstim
Geleg
unter d
wie z. B
ufw. de
Genehm
mangel
angebah
sich dan
gegen d
bekannt
geschloß
ordnet
tages v
ordnet
In der
der. D
für und
Ansprü
dieser
Sturmi
aber te
ement
im prei
Das H
zwei Re
der De
der W
radiale
höhung
Entschl
Sinn
ein An
wertung
wohnun
arbeits
beiter
erledig
nungs
des Be
Abgeord
203 geg
am ton

zu der
Mittel

31)

Randbl
ndig, u
die
Abri
Sie an
lumper
bel der
ist et
Sie st
schrän
eine g
auch in
Gröbl
zelle.
und et
fuhr d
ntzte h
die sch
von e
überge
sch zu
Frau u
Weiß
Menig
linde g
nicht g
... d
kringe

zugef
den B
Nach
dem E
fahren

der S
kräft
Der E
dem S

begabe
man d



Erhöhung der Dienstgebühren wurde ebenfalls bewilligt. Beim Arbeitsministerium wurde eine sozialistische Entschädigung, die eine Beschleunigung der Beratungen für ein einheitliches sozialistisches Arbeitsrecht und den Ausbau einer demokratischen Betriebsverfassung fordert, dem sozialpolitischen Ausschuss überwiesen. Bei der Einzelbesprechung entwickelte sich eine ausgedehnte Erörterung der Handwerker- und Gehilfenfragen. Die Links-Verlangte die Einbeziehung der Lehrlinge in das Tarifwesen und die Bezahlung der Fortbildungsschulung durch die Arbeitgeber. Die Handwerkermeister der bürgerlichen Parteien wankten vor diesen Maßnahmen. Sie betonten die Wichtigkeit einer besseren Erziehung der Jugendlichen. — Die Ausschussentscheidung, die schnellste gesetzliche Regelung der beruflichen Ausbildung Jugendlichen wünscht, wurde angenommen. Die Frage der Einbeziehung der Lehrlinge in die Tarifverträge und der Bezahlung der Fortbildungsschulung durch den Arbeitgeber wurde dem Ausschuss zurückverwiesen. Eine Aussprache über die Zweckmäßigkeit der Mitgliedschaft Deutschlands beim Internationalen Arbeitsamt in Genf schloß sich an. Die Mehrheit entschied sich dahin, die notwendigen Kosten zu bewilligen, wenn auch zugestanden wurde, daß die Behandlung Deutschlands durch das Arbeitsamt manches zu wünschen übrig lasse. Fragen der Gewerkschaften, des Versicherungswesens, der Arbeitslosenfürsorge usw. wurden noch erörtert. Am Montag will man die Beratung über Arbeiterrechtsfragen abschließen.

Sitzung vom 7. Mai.

Maßnahmen gegen die deutsch-völkische Partei. Pachtverträge für gewerbliche Betriebe.

Die Reichstags-Sitzung am Montag wurde vom Präsidenten mit der Mitteilung eröffnet, daß das Wahlprüfungsgericht seine Tätigkeit für die gegenwärtige Wahlperiode des Reichstages geschlossen hat. Das Wahlprüfungsgericht hat also in verhältnismäßig kurzer Frist die Reichstagswahlen vollkommen geprüft, während früher, als der Reichstag diese Arbeit selbst erledigte, über verschiedene Wahlen keinen Beschluß fassen konnte, so daß die Abgeordneten selber nicht wußten, ob sie zu Recht im Reichstage sitzen oder nicht. Einmütig angenommen wurde dann ein Antrag Bechtlers, der ein Gesetz fordert, wonach zur Zeit nicht fällbare Pachtverträge, die unter das Pachtgesetz fallen, sich auf gewerbliche Betriebe, wie z. B. Wirtschaften, Hotels, Fabriken, Sanatorien, Krankenhäuser usw. beziehen, zur Erzielung eines angemessenen Pachtzinses mit Genehmigung des Mietnennungsamtes oder eines ähnlich zusammengesetzten Spruchamtes, der veränderten Verhältnissen entsprechend angepaßt und gekündigt werden können. Das Haus beschloß sich dann mit der Bewilligung der deutsch-völkischen Freiheitspartei gegen den Berliner Polizeipräsidenten. Die Berliner Polizei hatte bekanntlich die Geschäftsräume der deutsch-völkischen Freiheitspartei beschlagnahmt und nur einige Zimmer für die deutsch-völkischen Abgeordneten freigegeben. Der Geschäftsbereichsordnungsausschuss des Reichstages prüfte daher die Frage, während die deutsch-völkischen Abgeordneten sofort die Aufhebung der polizeilichen Verfügung forderten. In der Aussprache plagten die Gegenparteien ziemlich heftig aufeinander. Die Vertreter der Rechten hielten die polizeilichen Maßnahmen für ungesetzlich, während die Vertreter der Linken und der Mitte dem Ausschussstandpunkt beitraten. Die Kommunisten verhielten sich hier Gelegenheit die im preussischen Landtage vorgekommenen Stimmzettel auch nach dem Reichstage zu verlegen, hatten damit aber kein Glück. Ein Antrag der Kommunisten, die Abstimmung erneut zu beschließen, damit der Reichstag erst zu den Vorgängen im preussischen Landtage Stellung nehmen könne, wurde abgelehnt. Das Haus setzte dann die zweite Lesung des Reichshaushalts und zwei Lesungen beim Reichsarbeitsministerium fort. Im Mittelpunkt der Debatte stand die Frage der Arbeitslosenfürsorge. Hier wurde der Wunsch nach produktiver Erwerbslosenfürsorge laut, während die radikale Linke sich damit nicht begnüge und eine schematische Erhöhung der Unterhaltungsätze verlange. Angenommen wurde eine Entschädigung, die von der Reichsregierung erhöhte Tätigkeit im Sinne des Arbeiterschutzes fordere. Ferner wurde angenommen ein Antrag auf Anpassung der Unterhaltungsätze an die Geldwert, sowie eine Entschädigung, die die Förderung des Eigenwohnbaues fordert, desgl. eine Entschädigung zu Gunsten der Arbeitslosen Tabakarbeiter. Der Antrag zu Gunsten der Tabakarbeiter soll im Ausschuss noch einmal geprüft aber möglichst rasch erledigt werden. Schließlich wurde der Entschluß des Geschäftsbereichsausschusses, der die Frage prüfte, ob durch die Maßnahmen des Berliner Polizeipräsidenten die Immunität der deutsch-völkischen Abgeordneten verletzt worden sei und der die Frage verneinte, mit 203 gegen 116 Stimmen angenommen. Die nächste Sitzung findet am kommenden Dienstag statt.

Ueber die Stellungnahme der deutschen Regierung

zu der französisch-belgischen Antwortnote sind vorerst authentische Mitteilungen noch nicht zu erhalten. Die Note ist erst in den

Der Kandidat.

31) Roman von Robert Braunschweiger.
„Wie hatte der Regen nicht gebracht“, meinte der Kandidat, zum Kammerherrn gemeldet. „Ist auch nicht nötig, aber mein Heu wäre zur Hälfte wieder hübsch naß und die Leute hätten noch ein paar Tage zu tun. Haben übrigens kolossal arbeiten müssen, die Kerle — natürlich, Sie an der Spitze, da wollte sich das saule Pack doch nicht lumpen lassen — wie Sie das übrige ausgehalten haben bei der Hitze — mädchenhaft — na, kriegen dafür aber auch jetzt eine Tasse mehr und einen Butterkringel extra — wenn Sie sich nur nicht dieser schmächtlichen Abhängigkeit in ihre ideologischen Knochenarme gemorren hätten, ließ ich jetzt eine Bulle Sekt herauf holen... aber edeln... na, mir auch so recht, Strafe muß sein...“ Aus der Ferne ertönte Gröhlen und Schreien herüber. Der Kammerherr schmunzelte. „Ich habe der Gesellschaft da hinten ein Faß Bier und ellihe Liter Schnaps spendiert.“ „Schnaps auch?“ „Hilft nichts!“ Ohne Schnaps und Bierhagel! betrunken amüßeren die ich nicht. Laß sie doch... mein Heu ist drinnen... von einer Besessenheit, daß dem Händler die Augen übergehen sollen, wenn er den Preis hört... mögen sie sich ruhig besaufen.“ „Aber Sekt...“ Doch die gnädige Frau vollendete nicht. Herr von Scheidt fuhr gleich fort: „Bier schon, was du sagen willst: Nein, wie ich hier Mensch heute ausdrückt... unparlamentarisch ist noch gelinde gesagt... aber das liegt im Milieu; man kann doch nicht sagen! Der Polacke betrinkt sich... das ist Quatsch... das versteht kein Mensch... aber der Polacke läuft... da liegt Müll drin...“ Hilfe, noch einen Butterkringel für den Herrn Kandidaten, er hat ihn verdient...“ Von Schraprobe kam ein Wagen aus Brökelsburg angefahren. Es war ein Schlächter aus Bergen. Er sollte den Bullen holen, der auf dem Gute zum Verkauf stand. Nach einiger Zeit hörte man an dem Holpern der Räder auf dem Steinpflaster des Gutshofes, daß der Wagen eingefahren war.
Herr von Scheidt sah ruhig plaudernd noch im Kreise der Seinen auf der Terrasse, als plötzlich ein Knacht angeknurrt kam: „Gnädiger Herr! Es ist ein Unglück geschehen! Der Bulle hat sich beim Beladen losgerissen und rennt auf dem Hofe alles über den Hof.“
Herr von Scheidt und die anderen sprangen auf und begaben sich auf die Nordseite des Herrenhauses, von wo man den großen Gutshof mit seinen Scheunen und Ställen

frühen Morgenstunden des Montag in Berlin eingetroffen und so ist es verständlich, daß die beteiligten Stellen am Montag Abend über nicht mehr als erste Eindrücke verfügten. Hinzu kommt, daß der Reichskanzler Cuno am Montag noch in Freudenstadt weilte und erst für Dienstag zurück erwartet wurde. Sozial läßt sich aber doch immerhin feststellen, daß man auch in Regierungskreisen nicht daran denkt, der französischen Argumentation zuzustimmen, als verleihe der Versailler Vertrag jeder einzelnen alliierten Macht das Recht, ohne weiteres in Deutschland einzufallen, um irgendwelche „Sanktionen“ vorzunehmen und sich beliebig jede Art von „Fäudern“ zu verschaffen. Wenn man diese Behauptungen des Poincaré anerkennen wollte, so würde Deutschland allerdings verpflichtet sein, den Ruhrkampf und allen an der Ruhr verübten Verbrechen gegenüber die freundlichste Miene aufzusetzen und solche Taten nicht als feindselige Handlungen anzusehen. Wenn Herr Poincaré statt an seiner in dieser Note aufgestellten Forderung festhält, daß vor Aufnahme von Verhandlungen der passive Widerstand aufgegeben werden müßte, so wird er in die Verlegenheit kommen, eine deutsche Regierung mit der Laterne finden zu müssen, die erstens gewillt ist, dieser Forderung Genüge zu tun und die zweitens auch die Macht besitzt, diesem Willen Geltung zu verschaffen. Da der passive Widerstand eine Angelegenheit der Bevölkerung des neu besetzten Gebietes ist, die unlosbar mit der Tatsache der militärischen Besetzung zusammenhängt, so sind wir überzeugt davon, daß Herr Poincaré keine deutsche Regierung, die seinem Willen entspricht, finden wird, womit allerdings noch nicht gesagt ist, daß die gegenwärtige deutsche Regierung die Diskussion, wenn sie sich als möglich erweitern sollte, weiter fortsetzt und weiter fortzuführen in der Lage sein wird. Wir glauben bemerken zu können, daß man von verschiedenen Seiten her einer Umbildung des Kabinetts das Wort redet, wobei man sehr gern die dem Umstand Rechnung trägt, daß der Reichskanzler Cuno in der Tat unter den Anforderungen der letzten Monate erheblichen Schaden an seiner Gesundheit davongetragen hat. Es wäre das allerdings wieder einmal ein echt deutsches Verfahren, die Pferde in der Furt zu wechseln, das aber zu den Gunsten der Gegenseite als zu Deutschlands Heil anstehen müßte. Aber auch eine Nachfolgerin der jetzigen Regierung würde über den zweiten Hauptpunkt der gegenwärtigen Antwortnote, der an einer etappenweisen Räumung des Ruhrgebietes gemäß den erfolgten deutschen Zahlungen festhält, nicht zu einer Verständigung mit Frankreich kommen können, wenn Frankreich statt auf dieser Forderung besteht. Jede deutsche Regierung, die die Regierung Cuno erst recht, aber wird verpflichtet sein, die Verletzungen und Verleumdungen dieses Nachworts aus der Ad- vokatenfeder Poincarés richtig zu stellen und gehörend zurückzuweisen. Wir würden es für richtig und angemessen halten, wenn man in Berlin auf den großen Klog, der von Paris kam, auch einen großen Keil setzte, wobei es gleichgültig erscheint, ob das in Form einer notifizierten Antwort oder in Gestalt einer Kanzlerrede bei der zweiten Lesung des Reichskanzlerberichts geschieht. Nicht auf die Form kommt es an, sondern auf die Tatsache, daß es geschieht. Einseitige, politische Beschlüsse können allerdings erst dann gefaßt werden, wenn es sich nicht, ob eine englische und auch eine italienische Antwort auf die deutsche Note erfolgt und welche neuen Momente diese Schriftstücke für die Beurteilung der politischen Lage bringen.

Die Lage in den besetzten Gebieten.

700 Eisenbahner-Familien ausgewiesen.

Köln, 8. Mai. In Bonn fanden neuerdings in allen Stadtteilen Massenverdrängungen von Eisenbahnerfamilien durch französische Besatzungstruppen statt. An einzelnen Stellen sind die Franzosen dazu übergegangen, bei den Eisenbahnbediensteten, die in Privatwohnungen sind, Mobiliaraufnahmen zu machen. Dabei verbieten sie den Wohnungsinhabern, bei eventuellen Ausweisungen Möbel fortzuschaffen.

Von einem Franzosen schwer verletzt.

Münster, 8. Mai. Der Wächter Kryzaska von den Rheinisch-westfälischen Eisen- und Drahtwerken in Aplerbeck wurde in der Sonntagnacht von einer in französischen Posten durch Schuß schwer verletzt. Amgruppierung der Besatzungstruppen.

Gelsenkirchen, 8. Mai. Die vor einigen Tagen angeordnete Umgruppierung der Besatzungstruppen in dem Gebiete zwischen Rhein—Hernekanal und der Lippe ist vollzogen. Die Franzosen sind aus Duer und Umgebung abtransportiert und durch Belgier er-

setzt worden. Die belgische Besatzungszone erstreckt sich nunmehr in diesem Gebiete bis östlich von Westerbolt. Der südlich des Rhein—Hernekanal liegende Ort Wanne ist am Sonntag mit einem Bataillon Franzosen besetzt worden. Desgleichen hat die bisher von jeder Besatzung freie Stadt Wattenfeld am Montagmorgen eine französische Festballonkompanie erhalten.

Kohlenraub.

Dortmund, 8. Mai. Die Franzosen besetzten am Montag einen Teil des Bahnhofes Dortmund-Dorf und die Anschlußgleise zu den Bechen Dorfsfeld und Karlsfeld. Der Eisenbahnverkehr auf diesen Stationen ist vollständig unterbrochen. Diese Maßnahme scheint den Zweck zu haben, die Kohlen der Bechen, die nach einer französischen Verfügung bereits beschlagnahmt sind, abfahren zu lassen.

Französische Brutalität in Krankenhäusern.

— Bekanntlich haben in Witten die Franzosen den größten Teil aller Telefonanschlüsse abgeschnitten, um sich für eine angebliche Beschädigung einer französischen Telefonleitung zu rächen. Durch diese Gelegenheit war ihnen ein willkommenes Mittel, um systematisch die deutsche Volksgesundheit zu schädigen. Die Franzosen haben nämlich als erstes dem Marienhospital in Witten sämtliche Telefonverbindungen abgeschnitten. Dadurch, daß das Krankenhaus telephonisch nicht zu erreichen war, ist bereits in einigen Fällen eine ernsthafte Gefährdung plötzlich Erkrankter, bei denen auf diese Weise ärztliche Hilfe nicht schnell genug zu erreichen war, eingetreten. Wiederrum ein Beispiel für die friedlichen Ziele einer „Kultur-Nation“ im Ruhrgebiet!

Der Vertreter des Reichskohlenkommissars ausgewiesen. Paris, 5. Mai. Die Rheinlandkommission beschloß, den Posten des Delegierten des Reichskohlenkommissars im besetzten Gebiete aufzuheben. Der gegenwärtige Delegierte Wolff muß die Rheinlande verlassen.

Schwere Meutereien in der 47. franz. Division.

Bei einem Infanterieregiment der 47. französischen Division im Ruhrgebiet ist es aus Unzufriedenheit über die Erteilung eines französischen Soldaten zu schweren Meutereien gekommen. Ein französischer Oberleutnant soll dabei getötet worden sein. 60 Mannschaften sollen in der Nacht in einem verschlossenen Güterwagen unter scharfer Bewachung nach Frankreich abtransportiert sein.

Aus aller Welt.

* („A längere Leich.“) In einem Orte der Reichenhaller Umgebung hat ein als Sonderling bekannter Mann lechtwillig verfügt, daß die Beerdigungsteilnehmer nicht wie üblich, paarweise, sondern im Gänsemarsch hinter seinem Sarge einherzuziehen sollen, damit er, wie in seinem letzten Willen hieß, „a längere Leich“ habe. Seinem Wunsche wurde nun auch Rechnung getragen und der Sonderling hatte seinen gewünschten Leichenzug

Zur französischen Antwort.

Die Stellungnahme der Berliner Presse. Berlin, 7. Mai. Die von jedem Einsichtigen geteilte Meinung, daß Frankreich das deutsche Angebot auf jeden Fall ablehnen würde, beeinflusst auch den Ton, indem die Berliner Presse diese Ablehnung beurteilt. Es fehlen ganz die scharfen Worte der Enttäuschung, die man sicher gefunden hätte, wenn nicht Frankreichs Absicht, jede Verständigung zu verhindern, nicht längst schon offenkundig wäre.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ erklärt, daß mit dieser Note die Türe zu Verhandlungen zugeschlagen sei. Die Hoffnungen Lord Curzons, daß ein deutsches Angebot zur Anknüpfung von Verhandlungen führen werde, sei durch diese Note gründlich totgeschlagen worden.

übersehen konnte. Er war menschenleer. Alle hatten sich geflüchtet. In der Mitte stand der Bulle mit bluntern, laufenden Augen, dann und wann gereizt aufbrüllend. Der Inspektor kam durchs Haus, um mit dem Herrn zu besprechen, was zu tun sei.
Herr von Scheidt wandte sich an den Kandidaten.
„Das ist mal ein Fall für Sie! Wie kriegen wir das Best?“
„Wenn mir in Buenos Aires wären, würde ich einfach einen Gaucho mit einem Lasso herbeiholen lassen“, antwortete Heinz.
„Ein Lasso, ein Lasso!“ riefen Wolf und Eberhard voll Vergnügen. Nehmen Sie doch eins. In Ihrem Zimmer hängt ja ein Lasso an dem Gemälde des Wapiti.“
Aber Heinz wehrte ab. Dazu sei er noch nicht kontraktlich verpflichtet. Er habe in den Pampas auf Reiten und Schießen gelernt. Schließlich ließ er sich aber doch herbei, den Lasso zu holen. Gebrauchten konnte man ihn beim Einfangen des Bullen immerhin.
Da nahm die Situation, die dem Kammerherrn bisher immer noch Stoff zu Witzeln gegeben hatte, plötzlich einen bedrohlichen Charakter an.
In einer leeren Scheune hatten Kinder gespielt. Einer der Knirpsen ließ jetzt, ohne die Gefahr zu ahnen, in die er sich noch, ohne daß er gewarnt werden konnte, quer über den Hof, um sich hinter dem Taubenhaus zu verdecken. Die anderen wollten laut schreiend hinterher. Der Bulle, der noch immer lauernd auf der Wacht stand, schätzte mit gesenkten Hörnern auf den sich jetzt der Gefahr bewußt mitenden, in Todesangst grell aufschreienden kleinen Burschen. Entsetzen malte sich in allen Zügen! Jeder wußte, daß in der nächsten Sekunde etwas Grauenvolles eintreten würde. Da krachte ein Schuß... matoftitisch rollte der Donner über den Hof... Der Siker bäumte sich und brach auf der Stelle zusammen. Vor dem Fenster des Kandidaten verzog sich der Pulverdampf.
Nun schätzte man von allen Seiten herbei. Der Kleine, der vor Schreck hingefallen war und sich eine stark blutende Stirnwunde zugezogen hatte, wurde fortgetragen. Auch der Kandidat trat hinzu. Alle beglückwünschten ihn um seines raschen Eingreifens willen.
„Es handelte sich um Sekunden“, meinte Fräulein Hilbe.
„Blattschuß... tadellos! Treffer!“ sagte der Kammerherr und klopfte dem Kandidaten auf die Schulter.
„Das ist ja alles ganz schön“, mischte sich der Schlächter ins Gespräch. „Wer aber trägt den Schaden? Der Bulle ist seine hundert Mark unter Brüdern wert.“

„Wieviel haben Sie denn dafür bezahlt?“ „Fünfhundert!“ Heinz griff in seine Brusttasche und entnahm ihr fünf Scheine. „Bitte, hier!“ Aber der Schlächter schüttelte den Kopf. „Unter sechshundert ist nichts zu machen!“ Ohne eine Miene zu verzeihen, gab Heinz den sechsten Schein. Der Schlächter grinste: „Geschäft ist Geschäft!“ und steckte schmunzelnd das Geld ein. Der Kandidat wandte sich an den Inspektor: „Lassen Sie doch bitte, den Bullen noch heute nach Bergen schaffen zum Schlächter Krüger und bitten Sie ihn, das Fleisch für mich zur Hälfte des Tagespreises zu verkaufen!“ Nach Bergen? Zu einem Konkurrenten? Das Fleisch werden Sie doch in Schaprobe und Trent reichend los!“ „Ja möchte ich in Bergen verkaufen!“ „Ich habe aber heute frisch geschlachtet... das bleibt mir dann ja alles liegen und verdirbt...“ „Geschäft ist Geschäft!“ sagte Heinz gleichmütig.

Der Schlächter biß sich die Lippen, würgte etwas hinunter und sagte schließlich: „Ich behalte den Bullen!“ Dann rückte er die sechs blauen Scheine wieder heraus, lud den toten Riesen ins Stroh seines Wagens und fuhr eilig vom Hofe. Als er verschwunden war, sagte Herr von Scheidt trocken: „Gauerner!“ Dann spuckte er hörbar aus und verschwand.

Unterdessen hatte sich Hilbe nach dem kleinen Vermundeten umgesehen. Er war zu seinen Eltern gebracht, die am Ende des Dorfes eines der Tagelöhnerhäuser bewohnten. Hilbe war gerade dabei, die Wunde, die noch immer stark blutete, zu waschen, als der Vater angetreten kam. Das Fräulein Schnaps hatte schon seine Wirkung getan.
„Blut“, sagte er, „müssen Spinnweben drauf... still! Blut sofort.“

Und schon hatte er ein besonders großes, staubiges Spinnwebes in der Hand und packte es dem Kleinen auf die Stirn. Der schrie vor Entsetzen und Ekel laut auf und schüttelte sich. Die Mutter sah den Betrunkenen und drängte ihn vor die Tür. Da blieb er stehen, redend und schimpfend, indes die Weiber und Mädchen aus der Nachbarschaft die Ereignisse weilschweigend besprachen.

Da kam der Kandidat die Dorfstraße entlang auf das Haus zu. Es tat ihm leid, daß er sich durch die Szene mit dem Schlächter hatte aufhalten lassen und nicht schon auf dem Gutshofe einen Verband angelegt. Jetzt wollte er als Arzt mal nach dem Kleinen sehen und das Veräurmt nachholen. Aber auf dem Steintritt stand drohend der Pole.
Fortsetzung folgt.



Die „Kreuzzeitung“ kommt zu dem Ergebnis, daß verstärkter Widerstand an Ruhr und Rhein die einzige Antwort auf diese Note sein würde. Die kümmerlichen Hoffnungen unverzagter Optimisten seien durch den rauhen Ton des neuesten Poincaré'schen Nachwortes zusammengeknickt.

Die der Volkspartei nahestehende „Deutsche Allgemeine Zeitung“ sieht in der französisch-belgischen Antwort auf das gefährliche Höchstangebot der deutschen Regierung ein Dokument unerträglicher Beleidigung und frecher Dummheit. Die Note sei völlige Ablehnung, starrsinniges Beharren auf dem Verbrechen des Londoner Zahlungsplanes.

Die „Voss. Ztg.“ läßt ihre Ausführungen in dem Satze gipfeln, daß keine Zeit verloren werden dürfe, wenn es möglich sei, durch materielle Opfer die Freiheit der Ruhr zu erlangen. Möglichenfalls müßten die Ziffern des ersten deutschen Angebots neu formuliert werden.

Das sozialdemokratische Organ, der „Vorwärts“ kommt zu dem Schluß, daß die deutsche Note einen vielleicht wenig geschickten Versuch bedeute, eine Lösung herbeizuführen, während die französische Antwort einen geschickten Versuch darstelle, das Problem überhaupt unlösbar zu machen. Einseitigen sei jedoch abzuwarten, in welcher Weise sich das von Poincaré mit gewollter Nichtachtung behandelte England geltend machen werde.

Neueste Meldungen.

Stuttgart, 8. Mai. Rückkehr des Reichskanzlers Dr. Cuno hat am Montag nachmittag nach kurzem Aufenthalt in Freudenstadt wieder verlassen. Er wurde am Stuttgarter Hauptbahnhof vom Staatspräsidenten Sieber empfangen und ist nach einfühlendem Aufenthalt nach Berlin weitergereist.

Heidelberg, 8. Mai. (Die Eisenbahngewerkschaften und der Abwehrkampf.) Ein Konferenz sämtlicher deutschen Eisenbahngewerkschaften mit dem Reichsverkehrsminister Gröner und Vertretern des Reichskabinetts ergab völlige Einmütigkeit und den einstimmigen Beschluß, den passiven Widerstand der Eisenbahner im besetzten Gebiet und im Ruhrgebiet bis zum guten Ende unverändert fortzusetzen.

Warschau, 8. Mai. (Marschall Foch) ist nach Polen abgereist, um an den Manövern des Polischer Korps in der Umgebung von Posen teilzunehmen.

Memel, 8. Mai. (Das autonome Memelland) Der litauische Ministerpräsident Kubanaukas verkündete gestern in der Präsektur im Namen der litauischen Regierung die Autonomie für das Memelgebiet. Der Vorsitzende des Landesdirektoriums, Gaifins, gab die Erklärung ab, daß das Landesdirektorium zurücktrete, jedoch die Geschäfte weiterführe, bis der neue Präsident ernannt sei.

Rom, 8. Mai. (Der Aetna wieder in Tätigkeit) Der Aetna ist wieder in Tätigkeit getreten. Der Lavastrom hat bereits ungefähr drei Kilometer zurückgelegt.

London, 8. Mai. (Die deutsche Mark in London) Die gegenwärtige politische Lage deutet auch gestern noch

die deutsche Mark auf einen Stand von 175 000 für ein englisches Pfund. Auch der französische und der belgische Frank sanken.

Vorausichtige Witterung.

10. Mai: Ziemlich heiter, trocken, nachts sehr kühl, tags etwas wärmer. — 11. Wolkiger, zeitweise heiter, wärmer, Regen, streifweise Gewitter. — 12. Wechselnde Bewölkung, ziemlich warm, Regen, stellenweise Gewitter.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof zu Dresden am 7. Mai 1923.

Die Preise sind Marktpreise. Die Stallpreise sind nach den neuen Richtlinien Landespreiskontrollstelle für Rinder 20%, für Kälber und Schafe 18%, für Schweine 16% niedriger als die hier aufgeführten Marktpreise.

Auftrieb: 68 Ochsen, 110 Bullen, 182 Kälber und Kühe, 920 Rälber, 184 Schafe, 1080 Schweine, zusammen 2544 Tiere. — Preise: Ochsen: 1. 310-320000 (572700); 2. 270-290000; (538500); 3. 200-240000 (469100); 4. 150-180000 (412500); Bullen: 1. 290-310000 (517200); 2. 260-280000 (491000); 3. 210-240000 (432700); 4. 170000-190000 (400000). — Kälber und Kühe: 1. 320-330000 (591000); 2. 280-300000 (557000); 3. 220-240000 (520000); 4. 180-200000 (475000); 5. 120-160000 (411800). — Rälber: 1. — (-); 2. 280000 bis 290000 (459700); 3. 260-270000 (441700); 4. 210-240000 (409100). Schafe: 1. 245-255000 (500000); 2. 180-220000 (444400); 3. 120-160000 (368400). — Schweine: 1. 410-420000 (532100); 2. 420-430000 (531300); 3. 380-390000 (513300); 4. 350-370000 (514300); 5. 300-400000 (466700). — Ueberständler: 7 Rinder, davon — Ochsen, 2 Bullen, 5 Kühe, — Schafe, — Schweine. — Geschäftsgang: Rinder und Schafe langsam, Kälber und Schweine mittel. Ausnahmepreise über Notiz.

Dresdner Produktenbörse vom 7. Mai.

(Umstliche Notierungen.)

Weizen 70-71000, abwartend. Roggen 61-63000, abwartend. Sommergerste, südl. 54-58000, fest. Hafer, guter, 54-57000 ruhig; geringer 44-53900, ruhig. Raps 120-125000, fest. Mais, mixed, 72-72000, geschäftslos. La Plata 72-74000 ruhig. Weizen 90 95000, ruhig. Gelbe Erbsen 70-13000, ruhig. Bohnen 90-95000, ruhig. Erbsen 90-95000, ruhig. Rotklee 600-725000, ruhig. Trockenheu 25-26000, ruhig. Zuder schmelze 32-37000, ruhig. Kartoffelflocken 36-38000, ruhig. Weizenkleie 34-35000, ruhig. Roggenkleie 35-36000, ruhig. Weizenmehl 103-119000, ruhig. Roggenmehl 86-93000, ruhig. Feinste Ware über Notiz. Die Preise verstehen sich per 50 Kilogramm. Roggen, Weizen, Erbsen, Bohnen, und Lupinen in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10000 Kilogramm wagenfrei Dresden.

Kurse der Dresdner Börse vom 7. Mai 1923

Table with columns for stock types (e.g., Deutsche Reichsanleihe, Sparprämienanleihe) and their corresponding prices.

Sport, Turnen, Spiel

Radfahrer-Klub „Saponia“ Oberlichtenau. Bei dem am 6. Mai früh 6 Uhr ausgefahrenen 40 Kilometer-Eröffnungserennen auf der Straße: Oberlichtenau-Pulsnitz-Kamenz-Königsbrück (Rinde)-Oberlichtenau wurden trotz teilweisen Gegenwind sehr gute Zeiten gefahren. Der bisherige Rekord von 68 Minuten wurde abgesehen geschlagen. Ergebnisse: 1. Kurt Hofand 1.05 18, 2. Arno Kreische 1.06 12, 3. Walter Thomischke, 4. Willi Hüfgen (3 Radlängen), 5. Willy Nothe-Dewald (2 Radlängen), 6. Alfred Karig, 7. Edwin Hünkel. Wollen wir hoffen, daß diese Fahrer auch bei dem am 13. Mai in Niedersteina stattfindenden 40 Kilometer-Eröffnungserennen des Lausitzer Radfahrer-Bundes (6. Bezirk) auf der gleichen Strecke gute Erfolge erzielen. Mit Freude!

Olympia-Theater! Mittwoch — 8 Uhr — Mittwoch In den Höhen des Schweigens. Ein Bergsteigerfilm in 4 Akten. Rosen im Herbst. Schauspiel. Nur Donnerstag 1/27 und 1/9 Uhr Fern Andra in dem großen Schauspiel Praschnas Geheimnis.

Restaur. Wettinschlösschen Café Wettin in Arnsdorf i. Sa. 2 Minuten vom Bahnhof Telefon Arnsdorf 11. Neuzeitlich eingerichtete Gasträume. Elektr. Piano, Vereinszimmer, Fremdenzimmer, Garten-Kegelebahn. Behagl. Aufenthalt - Durchgangsverkehr. Zum Besuch laden freundlichst ein Paul Heinrich und Frau.

Gasth. goldn. Krone, Obersteina Zur Himmelfahrt starkbes. Ballmusik. Männergesangverein Pulsnitz. Himmelfahrt Herren-Parthie Arnsdorf - Wachwitz. Ab geht 5.40 früh nach Arnsdorf. Rege Beteiligung der Aktiven und Passiven erwartet d. V. Morgen frischen Seefisch, geköpft. Körner.

Ein großer Transport schwerer hochtragender ostpreuß. Rube ist eingetroffen bei E. Kunath, Weißbach d. Königsb.

Die nächste Nummer des Pulsniger Wochenblattes erscheint des Himmelfahrtfestes wegen schon morgen, Mittwoch und gelangt von 1/25 Uhr ab zur Ausgabe.

Nur diese Woche 10% billiger!! Infolge vorzeitigen Einkaufs verkaufe prima Damen- und Herrenfahrräder und Bereifung. Fahrradhaus Fritsch Beller, Bretzig. Telefon 202. Spül-Apparate Spülkannen, Clysos, Schläuche, Vorfalloben, Unterlagen, Leibbinden, Monatsgürtel, Frauentropfen. (Damenbedienung durch meine Frau) W. Heusinger, Dresden, 1. Geschäft: Am See 37, nächst Hauptbahnhof. 2. Geschäft: Jüdenhof 3, nächst Altmarkt u. Neumarkt.

Schafwolle kauft von Landw. u. Händlern Wollzentrale Dresden, Grunaerstraße 22 I.

Zu verkaufen Gebraucht Herrenfahrrad zu verkaufen. Zu erst. in der Geschäftsst. Gebraucht, guterhalt. Herrenrad billig zu verkaufen. Kurt Garten, Fahrrad. Niedersteina.

Wohnungen 1 bis 2 möbl. Zimmer mit (mögl. veget.) oder ohne Voll- oder Teilverp. in B. oder P. M. S. baldigst gef. Gest. Ang. u. D. S an die Geschäftsstelle d. Bl. Verloren Ein bräunlicher, coupiertes Hund mittler Größe, mit Steuermarken entlaufen. Abzugeben Oberlichtenau 51 c.

Mittwoch früh frischen Schellfisch Kurt Opitz.

Einkaufsgenossenschaft der Bäcker u. Pfefferkühler zu Pulsnitz u. Umg. e. G. m. b. H., Pulsnitz. Bilanz am 31. Dezember 1922.

Table with Aktiva and Passiva columns showing financial details of the bakery cooperative.

Mitgliederbewegung, Mitgl. Anteile Guthaben Haftsumme Bestand am 1. Jan. 22 62 83 M 16300 M 32 600 Im Geschäftsjahr eingetr. 1 ausgetr. 1 Bestand am 1. Jan. 23 61 79 M 37 900 M 79 000 Vermehrung M 23 600 M 46 400

Pulsnitz, den 1. Mai 1923. Der Vorstand. Otto Wendt. Paul Keppe. Paul Kerschmar.

Ein guter Führer in der Not — ist — Das Goldene Haus- u. Hilfsbuch, denn es enthält die erste Hilfe in Krankheits- und Unglücksfällen, Belehrung über Naturheilkunde, Gesundheits- und Schönheitspflege, die berufliche Versorgung der Kinder, Tatkraft und Unternehmungsgeist, die Gründung gewinnbringender Geschäfte mit wenig Kapital und Rat und Hilfe in Geld-, Kredit- und Rechtsfragen. Das nützliche Buch ist zum Preise von 100 Mk. (hundert M) gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages zu beziehen von Reinhold Fröbel in Leipzig 23, Verlagsbuchhlg.